

Sicherheitspolitischer Dialog zwischen Österreich und Frankreich

Die [Direktion für Sicherheitspolitik](#) veranstaltete mit dem [Österreichisch-Französischen Zentrum für Annäherung in Europa](#) (ÖFZ) unter der gemeinsamen Leitung von Botschafter Dr. Peter JANKOWITSCH und [Generalmajor Mag. Johann PUCHER](#), dem [Französischen Institut für internationale Beziehung](#) (ifri), dem [französischen Verteidigungsministerium](#) und dem [Österreichischen Institut für internationale Politik](#) (OIP) eine bilaterale sicherheitspolitische Konferenz zwischen Österreich und Frankreich.

Die vom 29. bis 30. Mai 2008 an der [Landesverteidigungsakademie Wien](#) ausgetragene Veranstaltung widmete sich der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) und ihren gegenwärtigen Herausforderungen aus französischer und österreichischer Sicht.

Hochrangige politische Entscheidungsträger und Diplomaten sowie international anerkannte Experten diskutierten über die neue Rolle der EU im globalen Kontext, über die Weiterentwicklung der ESVP angesichts der neuen Herausforderungen sowie über das Verhältnis der Union zu den europäischen Sicherheitsinstitutionen, wobei neben der NATO verstärkt die Beziehungen zur [Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa](#) (OSZE) angesprochen worden sind – mit Beiträgen der ständigen Vertreter der beiden Länder bei der OSZE, Margit WÄSTFELT und Eric LEBEDEL.

Selbstverständlich kam auch das europäische Engagement am BALKAN und in AFRIKA im Kontext der Diskussion über die Weiterentwicklung der europäischen Stabilisierungs- und Krisenmanagementoperationen zur Sprache. Insgesamt bewähre sich das Krisenmanagement der EU, so der Leiter der politischen Sektion im [Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten](#), Dr. Thomas MAYR-HARTING, der in seinem Referat auch besonders hervorhob, dass der Balkan keine Alternative zur EU hat und dass die Operation im TSCHAD ohne Weltpolizistengehabe und ohne verdeckte nationale Interessenswahrnehmung verläuft.

Ein besonderes Spannungsmoment ergab sich aus der Erwartung und Einschätzung der kommenden französischen Ratspräsidentschaft, in der es neben der Weiterentwicklung und Umsetzung der ESVP auch um die Positionierung Frankreichs gegenüber der NATO und um die Teilnahme Frankreichs an der ständigen strukturierten Zusammenarbeit gehen wird.

Grundsätzlich fahre die EU mit ihrer Soft-Power-Politik nicht schlecht, betonte der Leiter des [Österreichischen Instituts für internationale Politik](#), Univ.-Prof. Dr. Otmar HÖLL. Als Modell für Fragen der Governance sei die Union jedenfalls glaubwürdig. Auch strukturell sei sie den neuen Herausforderungen gegenüber gut aufgestellt.

Weitgehende Übereinstimmung gab es darüber, dass die Union ihre militärischen Komponenten nachjustieren müsse – einerseits um militärische Risiken zu minimieren, andererseits und vor allem auch, um militärisch größere Verantwortung übernehmen zu können. Gemeinsame Kapazitätenentwicklung und Bündelung von Ressourcen scheinen dafür probate Mittel.



Franz. Botschafter in Österreich VIAUX – Präsident aD FASSLABEND – franz. Botschafter bei OSZE DENIAU



General SCHITTENHELM – Botsch. VIAUX – Botsch aD JANKOWITSCH – Botschafter bei OSZE DENIAU



BM aD FRISCHENSCHLAGER – BM aD PAHR – BM aD FASSLABEND – Botsch aD SCHEICH Botsch MAYER-HARTING

